

--&gt;

# TAGBLATT

St.Galler Tagblatt Online, 13. Februar 2012 01:06:02

## Paar-Musik



Musik verbindet: Simone und Bruno Schoch im Übungsraum in ihrer Wohnung. (Bild: Urs Bucher)

**Simone und Bruno Schoch aus St. Gallen gehören derselben Band an, teilen sich seit bald zwanzig Jahren das Bett. Geheiratet haben die Concours-Eurovision-Teilnehmerin und der Graveur aber erst vor kurzem. Ein Leben ohne Musik können sie sich nicht vorstellen – ohne wären sie wohl auch kein Paar. Diana Bula**

Eine Katze streicht der Besucherin zur Begrüssung um die Beine. «Tuck, komm her!», ruft Simone Schoch. Zusammen mit ihrem Mann lebt sie in der gemütlichen Dachstockwohnung im Osten der Stadt St. Gallen. Auf der Treppe späht eine zweite Katze misstrauisch nach unten. Patti heisst sie. Tuck und Patti, das sind nicht nur zwei haarige Vierbeiner. Tuck und Patti, das ist auch

ein amerikanisches Jazzduo. Katzen, die nach Musikern benannt sind, eine umfassende CD-Sammlung, ein Übungsraum mit Bass- und anderen Gitarren sowie einem Keyboard. Wer Simone und Bruno Schoch besucht, bemerkt rasch: Dem Paar liegt viel an der Musik.

### **Ohne Anzug zur Trauung**

Dank der Musik haben sich die heute 54- und der 65-Jährige denn auch kennen- und lieben gelernt. Das war vor über 18 Jahren. Seit dem 16. Dezember 2011 ist das Paar nun verheiratet. Ein Tag, der es in sich hatte: Bruno Schoch führte seine Liebste aufs Standesamt, ging in Pension und feierte Geburtstag. Einen Anzug trug er dennoch nicht, seine Partnerin verzichtete auf ein Kleid. «Keine grosse Sache» habe man machen wollen, sagt Bruno Schoch. Beim Ja-Wort waren lediglich die Trauzeugen dabei. Auf einen Fotografen verzichtete das Paar.

Nun sitzt es dennoch vor einem, vor dem Redaktionsfotografen. Die beiden kichern, rutschen verlegen auf dem Stuhl umher. «Das ist nun unser offizielles Hochzeitsfoto», sagt Simone Schoch und lehnt sich an «Bully», wie sie ihren Mann nennt. Weshalb entscheidet sich ein älteres Paar nach fast 20 Jahren, doch noch zu heiraten? «Der Termin hat einfach gepasst», sagt der gelernte Graveur. Sie führt rechtliche Gründe an: «Was, wenn einem von uns etwas passiert? Als Verheiratete sind wir finanziell besser abgesichert.» Nur rationale Gründe? Natürlich habe sie nicht nur aus Vernunft Ja gesagt, fügt Simone Schoch an. Sie schätze vieles an ihrem Mann. Nicht zuletzt seinen Humor. «Das Lachen ist ein Gradmesser in der Beziehung. Und lachen können wir gut.» Er nickt.

### **Concours-Hit als Klingelton**

Nochmals heiraten, das hat weder Simone noch Bruno Schoch angestrebt. Für beide ist es nicht die erste Ehe. Sie haben je ein Kind aus einer früheren Beziehung. «Manchmal kommt es eben anders, als man denkt», sagt Simone Schoch schmunzelnd und beginnt ihre Liebesgeschichte zu erzählen. Als sie 16 Jahre alt war, ist sie Bruno Schoch zum ersten Mal begegnet. Sie trat im Vorprogramm der Band auf, in der er als Bassist spielte. «Für mich waren das damals alte Männer», erinnert sie sich. Er sagt: «Und ich hatte kein Interesse an einem Schlagersternchen.» Sie lachen laut. Damals noch, vor vielen Jahren, hatten sie kein Wort gewechselt.

Simone Drexel – so der Mädchename der Sängerin – trällerte in jungen Jahren deutsche Schlager. Bei einem Gesangswettbewerb der Jugendzeitschrift «Bravo» geht sie als Siegerin hervor, gewinnt einen Plattenvertrag und kommt bei der Hamburger Produktionsfirma Phonogram unter Vertrag. 1975 tritt sie für die Schweiz in Stockholm am Concours Eurovision de la Chanson an. Mit dem Lied «Mikado» schafft es die 17-Jährige auf Platz sechs.

Auch 37 Jahre später ist «Mikado» nicht vergessen. Im Internet lässt sich das Lied als Klingelton herunterladen. Auf der Song-Contest-Homepage schreibt ein User: «<Mikado> ist ein schöner Song, den man auch im Jahr 2026 noch gerne hören wird.» Simone Schochs Begeisterung hingegen hält sich in Grenzen. Sie singt «Mikado» kaum noch. Letztmals in einer TV-Sendung mit Schlagerstar Leonard. «Es ist und war nicht meine Musik», sagt sie. Die Produktionsfirma habe versucht, sie als Schlagersternchen zu promoten.

Das gefiel der Teenagerin nicht. Sie steigt aus dem Musikbusiness aus; auch weil ihr die Auftritte – nebst der Ausbildung zur medizinischen Praxisassistentin – zu viel werden.

### **Ballade und Hühnerhaut**

«Manche Leute haben meinen Entscheid damals nicht verstanden», sagt Schoch. Geld und Karriere: Beides bleibe ihr verwehrt, wenn sie aufhöre, habe es geheissen. Die junge Frau aber hält fest an ihrem Entschluss. Sie habe die Musik nie zum Beruf machen wollen. «Ich singe, weil es mich erfüllt.» Dass sie sich von der Produktionsfirma getrennt habe, bedauere sie denn auch nicht. «Vielleicht wäre ich heute berühmt, aber nicht glücklicher.»

Fortan singt die St. Gallerin für sich. Um später doch auf die Bühne zurückzukehren. Sie versucht sich in Folk, in Jazz. Und in den 90er-Jahren, da fragt die Band Escola de Samba sie als Sängerin an. Schoch sagt zu – und begegnet wieder ihrem heutigen Mann. Er ist Bassist der Gruppe. Jahre später löst sich die Band auf, die beiden kommen sich näher. «Wir waren Leidensgenossen. Wenn eine Gruppe auseinandergeht, ist das schliesslich traurig», sagt Simone Schoch. Aus Musik wird Liebe. Das Paar sucht sich eine neue Gruppe, gesellt sich zu einer Bluesband. Seit sechs Jahren nun führt es eine eigene Formation. Bluesonix nennt sie sich, im Repertoire befinden sich Songs mit Blues-, Rock-, Swing- und Jazzelementen. Wer gibt in einer so musikalischen Beziehung den Ton an? Die beiden schauen sich an, suchen nach Worten. «Sie – privat und auf der Bühne», antwortet Bruno Schoch. Seine Frau wehrt sich lachend: «Wir sind uns noch nicht einig.»

Wohl jedes Paar hat ein Lied, das für die Zeit der Schmetterlinge im Bauch steht. Auch Simone und Bruno Schoch: «You», ein Titel der holländischen Popband Ten Sharp. Das Lied lief in der Bar, in der sich das frisch verliebte Paar oft verabredete. Bruno Schoch steht auf, kehrt mit einer CD zurück und spielt den Song ab. Beide schweigen – und hören zu. «Ein kitschiges Lied. Ganz anders als die Musik, die wir machen. Und dennoch bekomme ich noch immer Hühnerhaut», sagt sie.

### **Lieber Konzerte statt Reisen**

Mit der Pensionierung von Bruno Schoch hat für das Paar ein neuer Lebensabschnitt begonnen. «Wir haben nun mehr Zeit – für uns und die Musik.» Simone Schoch arbeitet zwei Nächte pro Woche im transfusionsmedizinischen Labor des Blutspendedienstes St. Gallen. «Ich bin ein Nachtmensch und komme erst auf Hochtouren, wenn es draussen dunkel ist», sagt sie. Nach dem Dienst schläft sie jeweils aus. Bruno Schoch freundet sich derweil mit dem Ruhestand an. Leicht fällt ihm das nicht. Ihm fehle die Tagesstruktur, sagt der Graveur – und ist erleichtert, dass sein ehemaliger Arbeitgeber noch nicht ganz auf ihn verzichten kann. Plagt ihn die Langeweile, greift er zum Staubsauger. Ein paar Katzenhaare finden sich immer. Nur vom Kochen lässt er die Finger.

An Simone Schochs freien Tagen unternimmt das Paar Ausflüge, fährt zu Konzerten. Die beiden schwärmen von einem Auftritt des amerikanischen Sängers Al Jarreau in Montreux im Jahr 1997. Während andere Pensionäre weite Reisen unternehmen, hegt Bruno Schoch keine solchen Pläne. Ausser in der Ferne findet ein Konzert statt, das er nicht verpassen möchte. Seine Frau würde ihn begleiten. Musik ist die Würze ihrer beider Leben.

### **Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:**

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/ostschweiz/tb-os/Paar-Musik;art120094,2862729>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.

—